

158. Wie Rübezahl das Vertrauen belohnt.

Von Hermann Kletke.

Das Buch vom Rübezahl. Breslau 1852. S. 43.

Einst reisten zwei arme Gefellen über das Riesengebirge. Als nun die beiden in trübseligen Gedanken über ihre Not so dahinwanderten, sahen sie eine prächtige Kutsche herankommen. Sie dachten, daß wohl ein vornehmer Herr darin sitze, der für ihre Armut eine kleine Gabe übrig habe, eilten hinzu und baten demütig um einen Reispennig. Da sprang der Herr aus dem Wagen, schnitt mit seinem Messer aus dem Gebüsch zwei Stöcke ab und gab sie ihnen mit den Worten: „Damit nehmt für diesmal vorlieb! Ihr werdet damit schon besser fortkommen!“ Die Gefellen nahmen die Stöcke und bedankten sich höflich; denn sie getrauten sich nicht, das Geschenk eines so vornehmen Herrn zurückzuweisen. Hierauf stieg Rübezahl, denn der war es, wieder in den Wagen und fuhr davon.

Die beiden Wanderer setzten langsam ihren Weg fort. „Ei,“ sagte da der eine verdrießlich, „was soll mir der Stock? Ein solcher Herr hätte uns etwas Besseres verehren können als einen Stab, den ich mir selbst hätte abschneiden können.“ Damit warf er den Stock weg. Sein Gefährte aber sagte: „Ich will den meinigen behalten; wer weiß, wozu er gut ist.“

Unter solchen Reden kamen sie endlich über das Gebirge und gingen in die nächstgelegene Herberge. Als nun der Gefelle, der seinen Stab behalten hatte, diesen betrachtete, siehe, da hatte sich der schlechte Stock in gediegenes Gold verwandelt. Als das der andere sah, rief er: „Halbpart, Bruder!“ Aber jener entgegnete: „Rein, Bruder; warum hast du deinen Stock hochmütig weggeworfen!“ Da lief der Bursche, was er konnte, und gedachte, seinen Stab wiederzufinden; aber er konnte ihn nicht auffinden und kam leer und trübselig zu seinem Gefährten zurück.

159. Der goldene Schlüssel. Von den Brüdern Grimm.

Kinder- u. Hausmärchen. Originalausgabe. 32. Aufl., besorgt von Reinhold Steig. Stuttgart und Berlin 1906. S. 578.

Zur Winterszeit, als einmal ein tiefer Schnee lag, mußte ein armer Junge hinausgehen und Holz auf einem Schlitten holen. Wie er es nun zusammengesucht und aufgeladen hatte, wollte er, weil er so erfroren war, noch nicht nach Haus gehen, sondern erst Feuer anmachen und sich ein bißchen wärmen. Da scharrte er den Schnee weg und wie er so den Erdboden aufräumte, fand er einen kleinen, goldenen Schlüssel. Nun glaubte er, wo der Schlüssel wäre, müßte auch das Schloß dazu sein, grub in der Erde und fand ein eisernes Kästchen. „Wenn der Schlüssel nur paßt!“ dachte er, „es sind gewiß kostbare Sachen in dem Kästchen.“ Er suchte, aber es war kein Schlüsselloch da. Endlich entdeckte er eins, aber so klein, daß man es kaum sehen konnte. Er probierte, und der Schlüssel paßte glücklich. Da drehte er einmal